

Thoms, Walter

Article — Digitized Version

Das deutsche Beherbergungsgewerbe nach dem Kriege

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Thoms, Walter (1950) : Das deutsche Beherbergungsgewerbe nach dem Kriege, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 30, Iss. 9, pp. 48-50

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131185>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Vorkriegsumfang und eine um 70 % erweiterte Industrieproduktion bleiben, angesichts der Zunahme der Bevölkerung, ohne Auswirkungen auf die Pro-Kopf-Warenproduktion sowie auf das Volkseinkommen des Landes. Das Pro-Kopf-Einkommen im Jahre 1948 (66 \$) lag sogar niedriger als im Jahre 1938 (68 \$). Im Zuge der Industrialisierung Bulgariens wurden die Einfuhren an Industrieerzeugnissen des täglichen Bedarfs zu Gunsten der Einfuhren an Investitionsgütern gedrosselt und in manchen Fällen gänzlich gestoppt. Das Volumen der Gesamteinfuhr des Landes lag bis 1949 immer noch unter dem Vorkriegsniveau. Aber auch die Ausfuhr hat den Vorkriegsstand noch nicht erreicht: 1949 machte die bulgarische Ausfuhr immer noch erst etwa zwei Drittel des Vorkriegsvolumens aus. Die geringe Ausfuhr Bulgariens ist erstens auf das verschobene Verhältnis zwischen der Bevölkerung und der landwirtschaftlichen Produktion zurückzuführen: die Bevölkerung hat von 1938 bis 1949 um 14 % zugenommen, die landwirtschaftliche Produktion liegt dagegen immer noch unter dem Vorkriegsniveau. Zweitens finden einige typische bulgarische Erzeugnisse wie Tabak, Obst, Gemüse, Weintrauben, Erd-

beeren, Eier u. a. Absatzschwierigkeiten, da die Nachkriegshandelspartner Bulgariens nur begrenztes Interesse an diesen Erzeugnissen zeigen. 1949 steht einer Einfuhr von 125 Mill. \$ eine Ausfuhr von 100 Mill. \$ gegenüber. Die starke Investitionstätigkeit, die gedrosselte Einfuhr an Konsumgütern und die noch unter dem Vorkriegsniveau liegende landwirtschaftliche Produktion verursachen einen um 20 % geringeren Pro-Kopf-Verbrauch (als vor dem Kriege) an Nahrungsmitteln und einen viel größeren Rückgang des Verbrauchs an allen anderen Erzeugnissen des täglichen Bedarfs. Der Verbrauch an Textilien z. B. lag 1948 um ein Drittel niedriger als 1938.

Die Erfüllung des bulgarischen Industrialisierungsprogramms, ohne den Lebensstandard der Bevölkerung zu gefährden, hängt davon ab, inwiefern Bulgarien Abnehmer für seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse und zugleich Lieferanten an Investitionsgütern für seine Industrie findet. Eine Ausweitung der landwirtschaftlichen Produktion ist dabei als eine vordringliche Aufgabe anzusehen, wenn der Inlandsmarkt mit genügend Agrarerzeugnissen beliefert und auch Überschüsse für den Export aufgebracht werden sollen.

Das deutsche Beherbergungsgewerbe nach dem Kriege

Prof. Dr. Walter Thoms, Neckargemünd

Eine moderne Wirtschaft hat einen hochentwickelten Berufsverkehr zur Folge. Die Güte einer Gesellschaftsordnung kann nicht zuletzt danach beurteilt werden, in welchem Ausmaße das Recht auf Reisen und Erholung verwirklicht worden ist. Ohne das Beherbergungsgewerbe kann der Berufs- und Erholungsverkehr aber nicht durchgeführt werden. Es ist erstaunlich, daß über einen so wichtigen Gewerbebezweigen nur recht mangelhafte Kenntnisse und Erkenntnisse vorhanden sind, weil er ein Stiefkind der Wissenschaft ist. Dieses ist überall und immer wieder zu betonen, bis es besser wird.

Über „Die Entwicklung der Fremdenverkehrswirtschaft im Bundesgebiet nach dem Kriege“ gibt es nur einen kurzen Bericht unter diesem Titel, der in „Wirtschaft und Statistik“ vom März 1950 zu finden ist. Das ist ein erheblicher Mangel, nicht nur in der Berichterstattung über den Fremdenverkehr, sondern auch für die Beurteilung der Entwicklung der Volkswirtschaft insgesamt und in ihrer Verbindung zum Auslande; denn der Fremdenverkehr zeigt diese von einer ganz besonders wichtigen und interessanten Seite, weil der Träger des Fremdenverkehrs unmittelbar der Mensch ist. Darum zeigen auch die Probleme der Fremdenverkehrswirtschaft, wie einseitig industriell die allgemeinwirtschaftlichen Vorstellungen sind. Fremdenverkehrsprobleme können eine viel größere Beachtung beanspruchen, als das allgemein üblich und bekannt ist, auch in Kreisen, die nicht unmittelbar zum Fremdenverkehr gehören.

Das Verhältnis von Beherbergungskapazität und Nutzungsgrad ist der Schlüssel für die wirtschaftliche

Lage dieses Gewerbebezweiges. Die Darstellung der Entwicklung des Beherbergungsgewerbes nach dem Kriege muß zuerst diese beiden Faktoren zeigen; denn ihr Verhältnis zueinander enthält auch die grundlegende Problematik dieses Gewerbebezweiges.

Die Kenntnis der Vergangenheit wird fruchtbar, wenn sie zur Beurteilung der Gegenwart und zur Gestaltung der Zukunft nutzbar gemacht wird. Sonst ist das Wissen toter Ballast.

Nach den Angaben von „Wirtschaft und Statistik“ gab es am 1. 7. bzw. 1. 10. 1947 folgende Beherbergungskapazität im Bundesgebiet:

450 747 vorhandene Betten vor dem Kriege	= 100,0 %
75 817 Betten durch den Krieg zerstört	= 16,8 %
45 071 Betten zweckentfremdet	= 10,0 %
12 724 Betten Zugang	
<hr/>	
342 583 vorhandene Betten	= 76,0 %
51 702 Betten durch Besatzungsmacht beschlagnahmt	= 15,1 %
156 876 Betten sonstwie zweckentfremdet	= 45,8 %
134 005 Betten frei für den Fremdenverkehr	= 33,59 %

Diese Statistik bringt trotz aller Mängel und Unvollkommenheiten den ersten wertvollen Überblick über die Beherbergungskapazität nach dem Kriege in der amerikanischen und britischen Zone mit der entsprechenden Unterteilung von Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Württemberg-Baden und Bayern. Die einzelnen Länder zeigen ganz unterschiedliche Verhältnisse. So waren z. B. in Hessen 28,7 %, in Schleswig-Holstein nur 5,1 % von der Besatzungsmacht beschlagnahmt. In Baden-Würt-

temberg waren 24,7%, in Bayern dagegen 60,1% durch sonstige Ursachen zweckentfremdet. Die Zerstörung des Beherbergungsraumes durch den Krieg und seine Zweckentfremdung durch die Kriegsfolgen sind örtlich ganz verschieden. Die größeren und gut eingerichteten Betriebe in den Reisezentren waren besonders von der Besatzungsmacht beschlagnahmt.

Am 1. Oktober 1949 hat sich dieses Bild wesentlich geändert. Die Statistik von 1426 Berichtsorten beweist dieses. Sie zeigt folgende Daten:

306 311 Betten sind in den Berichtsorten vorhanden	= 100 %
33 143 Betten sind durch die Besatzungsmacht beschlagnahmt	= 10,8 %
66 750 Betten sind von Flüchtlingen und Evakuierten belegt	= 21,8 %
20 438 Betten sind sonstwie zweckentfremdet	= 6,7 %
185 980 Betten sind für den Fremdenverkehr verfügbar	= 60,7 %

Der Beherbergungsraum, der für den Fremdenverkehr in diesen zwei Jahren verfügbar geworden ist, hat eine Steigerung von 51 975 Betten aufzuweisen.

Wenn diese beiden Statistiken auch nicht unmittelbar vergleichbar sind, so zeigt doch ihr Vergleich zum mindestens den Grundzug der Entwicklung. In der untenstehenden Tabelle wird ein Vergleich für die westdeutschen Länder durchgeführt.

Auf eine Kommentierung dieser Tabelle wird verzichtet; das genaue Studium wird dem interessierten Leser überlassen. Nur auf den Nutzungsgrad ist kurz zu verweisen. Der niedrige Nutzungsgrad überrascht. „Es darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß im Monatsdurchschnitt des Sommerhalbjahres 1949 die Beherbergungskapazität im Mittel aller Berichtsorten und Betriebsarten nur etwa zur Hälfte ausgenutzt war.“ (Wirtschaft und Statistik, a. a. O. S. 381).

In der Schaffung von neuem Beherbergungsraum ist daher größte Vorsicht am Platze. In den größeren Städten, die durch den Bombenkrieg viel Hotelraum verloren haben, und in den wichtigen, viel besuchten Erholungs- und Kurorten, deren Hotelraum durch die Beschlagnahme stark vermindert worden ist, wird der Mangel an Beherbergungsraum dennoch stark empfunden, nicht zuletzt auch zur Pflege des Ausländerverkehrs.

Die Höhe des Nutzungsgrades der Beherbergungsbetriebe ist abhängig von der Entfaltung des Fremden-

verkehrs. Für den Umfang des Fremdenverkehrs zeigen die Meldungen von 174 Berichtsorten im Sommerhalbjahr 1949 folgendes zusammenfassende Bild, das gleichzeitig mit dem Sommerhalbjahr 1937 verglichen wird:

Nachgewiesen	insges.	davon				
		Großstädte	Mittel u. Kleinst.	Heilbäder	Kur- u. Erholungs-orte	Seebäder
1. Fremdenmeldg.						
a) abs. Zahlen	6 317 700	3 750 900	878 300	468 300	981 500	238 700
b) % 1937	39,9	36,6	58,5	43,5	32,4	47,5
2. Auslds.-Fremde						
a) abs. Zahlen	136 300	105 700	11 200	9 600	8 200	1 500
b) % 1937	14,5	14,5	17,9	15,3	9,9	32,7
3. Fremdenübernachtungen						
a) abs. Zahlen	9 182 000	2 747 500	896 900	2 204 000	2 319 900	1 018 700
b) % 1937	39,5	39,2	64,4	41,2	32,9	42,0
4. Auslds.-Fremde						
a) abs. Zahlen	317 500	238 900	18 600	23 700	80 500	5 700
b) % 1937	14,0	18,5	20,6	5,6	7,1	16,3

Diese Zahlen zeigen eindeutig, daß der Fremdenverkehr erst rund 40 % des Jahres 1937 erreicht hat. Daraus sind zwei wesentliche Erkenntnisse zu gewinnen:

1. Der geringe Nutzungsgrad der Beherbergungsbetriebe trotz halbiertem Hotelraum gegenüber 1937 ist daraus zu erklären, daß der Fremdenverkehr noch nicht einmal zur Hälfte gegenüber 1937 entwickelt ist.
2. Kein anderer Gewerbebezweig hat erst eine 40 %ige Entfaltung gegenüber 1937 aufzuweisen. Der Fremdenverkehr ist der Wirtschaftszweig, der als erster in die Depression und als letzter in den Aufschwung hineinkommt. Das zeigen deutlich diese Zahlen.

Auf Grund dieser Tatsache allein wäre die Konjunkturforschung und Konjunkturprognose ganz wesentlich zu verfeinern dadurch, daß der Fremdenverkehr zum zentralen Objekt der Betrachtung gemacht wird. Werden Fremdenmeldungen und Fremdenübernachtungen für die einzelnen Monate und verschiedenen Fremdenverkehrsorte verarbeitet, so entsteht eine hoch interessante und bunt schillernde Fremdenverkehrsgeographie, die eine feste Grundlage für Fremdenverkehrspolitik, Fremdenverkehrswerbung und Fremdenverkehrsforschung sein kann. Die besten Voraussetzungen hierfür sind durch die Fremdenverkehrsstatistik bereits gegeben.

Verfügbare Betten und Übernachtungen in Westdeutschland

Länder	Jahr	erfaßte Gesamtzahl	zweckentfremdet für				verfügbar für den Fremdenverkehr			Übernachtungskapazität	Nutzungsgrad
			Besatzung	Flüchtlinge	Sonstiges		mit Privatb.				
Schleswig-Holstein	1947	42214	2141	5,1%	24789	58,7%	15284	36,6%	29173	899777	27,7
	1949	39930	1278	3,2	14313	35,8	20189	50,6			
Niedersachsen	1947	76168	11181	14,7	30085	39,5	84902	45,8	22183	676582	47,7
	1949	29702	3627	12,2	3208	10,8	19812	66,7			
Nordrhein-Westfalen	1947	59035	12880	21,8	17064	28,9	29091	49,3	38898	1186389	44,5
	1949	56735	11753	20,7	7799	13,7	35446	62,5			
Hessen	1947	33252	9530	28,7	11276	33,9	12446	37,4	26639	812490	50,5
	1949	33417	3608	10,8	2747	8,2	28614	70,7			
Württemberg-Baden	1947	15907	3564	22,4	3933	24,7	8410	52,8	14952	456086	50,6
	1949	19976	2647	13,3	1163	5,8	14206	71,1			
Bayern	1947	116007	12406	10,7	69729	60,1	38872	29,2	80383	2451682	38,1
	1949	116632	9002	7,7	37488	32,2	65229	55,9			

Besonders für die Werbung der Verkehrsverbände und -vereine sowie für die Kalkulation der Beherbergungsbetriebe ist die Aufenthaltsdauer von wesentlicher Bedeutung.

Die folgende Tabelle zeigt die Dauer des Aufenthaltes der Jahre 1937 und 1949:

Jahr	insges.	davon				
		Großstädte	Mittel- und Kleinstädte	Heilbäd.	Kur- und Erholungsorte	Seebäd.
1937	3,36	1,87	1,58	11,44	7,18	10,18
1949	3,68	1,92	1,74	10,85	7,29	8,87

Bei Ausländern

1937	2,41	1,77	1,45	6,83	5,15	7,6
1949	2,83	2,26	1,66	2,47	3,71	3,8

Auffallend ist, daß die Aufenthaltsdauer im Jahre 1949 gegenüber dem Jahre 1937 gestiegen ist. Die Aufenthaltsdauer der Ausländer ist in den beiden Jahren wesentlich kürzer; gegenüber dem Jahre 1937 hat sie in den Städten zu-, dagegen in den Bädern und Kurorten abgenommen.

Für die einzelnen Länder sind folgende Durchschnittswerte für die Aufenthaltsdauer im Sommerhalbjahr 1949 vom 1. April bis 30. September zu verzeichnen:

Länder	insgesamt			Ausländer		
	Meldungen	Übernachtg.	Ø	Meldungen	Übernachtg.	Ø
1. Schleswig-Holstein	238 487	1481 202	6,21	4 698	18 190	2,81
2. Niedersachsen	369 222	1294 184	3,51	7 863	18 496	2,35
3. Nordrhein-Westfalen	1042 742	3166 311	3,04	39 297	77 086	1,96
4. Hessen	226 632	822 414	3,63	16 447	37 791	2,30
5. Württemberg-Baden	263 050	692 061	2,63	14 333	21 241	1,48
6. Bayern	1448 098	5609 380	3,87	43 654	112 683	2,58
7. Baden	380 254	1786 049	4,70	25 207	72 156	2,86
8. Württemberg Hohenzollern	98 662	521 532	5,29	2 530	6 166	2,44
9. Hamburg	211 374	485 253	2,30	20 334	52 509	2,58
10. Bremen	75 037	145 624	1,94	4 733	9 443	1,99

Die Tabelle zeigt große Unterschiede und regt damit zur Ursachenforschung unmittelbar an, die hier nicht durchgeführt werden kann.

Besonders aufschlußreich ist auch die Erfassung der Herkunftsländer der Fremden sowohl bei In- als auch bei Ausländern. Für die Herkunftsländer der Inlands-

Meldung und Übernachtung von Auslandsfremden Sommerhalbjahr 1937 und 1949 (nach Wirtschaft und Statistik)

Herkunftsländer der Fremden	Meldungen ¹⁾			Übernachtungen ¹⁾		
	1949		1937	1949		1937
	Anzahl	in %	in %	Anzahl	in %	in %
Belgien-Luxemburg	16 066	9,0	3,5	29 711	7,1	2,6
Dänemark	9 665	5,4	8,2	18 864	4,5	6,3
Finnland	757	0,4	0,7	1 372	0,3	0,7
Frankreich	18 841	10,5	4,0	54 125	12,9	4,2
Großbritannien und Nordirland	16 024	9,0	21,2	42 166	10,0	21,3
Italien	9 211	5,1	2,6	33 811	8,0	2,6
Niederlande	17 381	9,7	14,1	34 377	8,2	13,1
Norwegen	2 923	1,6	1,7	5 807	1,4	1,5
Osterreich	12 576	7,0	6,6	28 239	6,7	5,7
Polen	1 868	1,0	1,6	3 690	0,9	1,7
Schweden	7 217	4,0	4,9	13 853	3,3	4,3
Schweiz	17 955	10,0	4,3	39 524	9,4	5,5
Sowjetunion	307	0,2	0,1	637	0,2	0,1
Spanien u. Portugal	911	0,5	0,5	2 596	0,6	1,1
Tschechoslowakei	1 347	0,8	5,0	3 565	0,9	5,1
USA	31 162	17,4	10,4	67 797	16,1	9,8
Kanada	783	0,4	0,2	1 376	0,3	0,2
Süd- u. Mittelamerika	2 323	1,3	1,8	6 236	1,5	2,9
Afrika	573	0,3	0,6	1 445	0,3	1,0
Asien	812	0,5	0,5	2 261	0,5	1,0
Australien	407	0,3	0,3	977	0,2	0,3
Sonstiges Ausland	9 992	5,6	7,2	28 172	6,7	9,0
Insgesamt	179 101	100,0	100,0	420 711	100,0	100,0

¹⁾ Ohne Besatzungsgruppen und deren Angehörige.

fremden sind nach dem Kriege noch keine Statistiken veröffentlicht. Daß solche Kenntnisse wichtig sind, leuchtet ohne weiteres ein.

Diese Tabelle zeigt die großen Veränderungen im Ausländerverkehr, der hier nicht im einzelnen behandelt werden kann.

Obwohl das Material klein und mangelhaft ist, um die Entwicklung des Beherbergungsgewerbes nach dem Kriege darstellen zu können, hat es aber ausgereicht, zwei wichtige Probleme zu zeigen, die noch einmal besonders betont werden sollen:

1. Das Problem der Wirtschaftlichkeit und Rentabilität der Betriebe des Beherbergungsgewerbes. Hierfür werden die beiden wichtigsten Daten wiederholt: Die Beherbergungskapazität, die erst etwas über die Hälfte des Vorkriegsumfanges betrug, wurde im Jahre 1949 noch nicht einmal zur Hälfte ausgenutzt. Gegenüber 1937 hat der Fremdenverkehr erst einen Umfang von 40 % erreicht.

2. Das Problem der Fremdenverkehrsforschung, insbesondere der Konjunkturforschung. Das Problem der Wirtschaftlichkeit und Rentabilität zeigt, daß es notwendig wäre, eine umfassende Fremdenverkehrsforschung zu besitzen.

Ohne Rentabilität ist die privatwirtschaftliche Führung von Betrieben in Frage gestellt. Die Rentabilität des investierten Kapitals in Beherbergungsbetrieben ist seit dem Ausgang des ersten Weltkrieges recht zweifelhaft gewesen. Erinnert sei nur an die großen Sanierungsmaßnahmen in der Schweiz und Amerika und an die deutschen Maßnahmen, um die Hotellerie zu erhalten. Ihre schwierige wirtschaftliche Situation ist dem Kenner bekannt. Die Anlageintensität, der hohe Grad der Betriebsbereitschaft, die Starrheit der Kapazität, der Dienstleistungscharakter und die Sondersteuern sind einige Merkmale, die den Charakter dieser Betriebsart besonders kennzeichnen.

Diesem Gewerbegebiet ist eine unentbehrliche volkswirtschaftliche Aufgabe gestellt. Diese spezifische Aufgabe kann er nur erfüllen, weil seine Betriebe eine nur ihnen eigentümliche Besonderheit besitzen. Diese Eigenart muß auch denen bekannt sein, deren Maßnahmen das Leben dieser Betriebe bestimmen. Der Lastenausgleich z. B. kann wirklich nur ein „Ausgleich der Lasten“ werden, wenn die Eigenart des Beherbergungsbetriebes bei der Bemessung der Lasten auch wirklich berücksichtigt wird.

Der Neubau von Hotels ist eine notwendige Folge der Kriegszerstörung. Die Neubauten sind logischerweise moderner und veranlassen daher Renovierungen älterer Häuser. Die Investitionen des anlageintensiven Betriebes steigen auf diese Weise weiter. Der Zusammenhang zwischen Kosten — Preisen — Nutzungsgrad entscheidet über das ökonomische Schicksal des Beherbergungsbetriebes.

Die Verantwortung im einzelnen Falle trägt der Unternehmer; niemand kann sie ihm abnehmen. Die Grundlagen und Voraussetzungen einer freien Verkehrswirtschaft aber müssen Staat und Verband (Wirtschaft in ihrer Selbstverwaltung) laufend überprüfen und verbessern. Hierfür müssen die Zusammenhänge, nicht nur innerhalb dieses Gewerbegebietes, sondern mit der ganzen Volkswirtschaft erkannt werden.